

Ausgabe:
Täglich fällt 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Sonntag
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Anzeig. in dies. Blatte
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
15000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgt.
bei unentgeltlicher Be-
förderung in's Land.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgt.
Einzelne Nummern
1 Rgt

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gepaarten Seite:
1 Rgt. Unter „Einge-
samt“ die Seiten
2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 8. Januar.

Dem Auditeur Kotte vom Festungsgerichte ist die erbetene Entlassung aus der Armee bewilligt, die Leutnant Baumgarten-Crusius des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 und Grüner des Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 12 aus der Armee entlassen, sowie über den Lieutenant Heinrich des ersten Regiments die Entfernung aus dem Offiziers-Stande verfügt, sowie dem Domänenmeister Gottlob Eduard Uhlemann die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen worden.

Die erste Kammer hat gestern die Berathung des Entwurfs eines allgemeinen Berggesetzes begonnen. Ein vom Freiherrn von Haussen gestellter Antrag auf Ausnahme des Kohlenbergbaus von den Besitzungen des Entwurfs wurde von der Kammer mit 26 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Die zweite Kammer erledigte den Bericht ihrer vierten Deputation über die vom pädagogischen Verein und Gerosen eingegangene Petition um eine zeitgemäße Gehalt-Erhöhung der Lehrer des Landes Referent Abg. von Reinhardt. Nach langerer Debatte trat die Kammer dem Antrage der Deputation bei, „der 1. Staatsregierung den Wunsch auszudrücken, die weitere Aufbesserung der Gehalte der Elementarvolksschullehrer fortwährend im Auge zu behalten, im Uebrigen aber sich darüber auszusprechen, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zu der zur unverzüglichsten Erhöhung der Lehrergehalte im Allgemeinen, noch auch zu einer Erhöhung der Schulgeldsätze geeignet erscheine“. Die Kammer nahm zugleich einen Antrag des Abg. Schreck: bei der Staatsregierung zu beantragen, daß hin Anordnung zu treffen, daß diejenigen Kirchschulchöfe, welche zu niederen Kirchdiakonien, als: den Läuten der Glocken, Stellen der Uhr, Auszügen der Geattemerbriefe benutzt würden, sobald sie darauf arbeiten, beratlicher Dienste gegen Befall der dafür bestimmten Einflussmäthe entkomen würden, gegen 4 Stimmen an. Schließlich beschloß man, eine Petition der Dresdner Wechselinhabaten Koch und Genossen, um Abänderung des § 13 des Gesetzes vom 7. Juni 1849, den Schuld-arrest und Wechselprozeß betreffend, zur Zeit auf sich beruhnen zu lassen.

Nebst vielen anderen Gästen freundlichst dazu eingeladen, waren wir am Feste der Erscheinung Christi im großen Saale des hiesigen Logenhauses Zeugen einer erhebenden und rührenden Feier. Wie schon in den Jahren vorher, hatten nämlich die vereinigten Logen zu den drei Schwertern und Alstädt zur gründenden Raupe armen Kindern, welche künftige Österreicher werden sollen, eine feierliche, schüne und sinnig arrangierte Christfeier bereitet, bei welcher diesmal 8 Knaben und 12 Mädchen mit vollständigem neuen Konfirmationsantrage und einem neuen Gefang- oder Andachtsbuche beschenkt wurden. 19 dieser Kinder waren evangelischer und 1 katholischer Konfession. Nach einem schönen Quaer- und Liedgesange hielt der diekmalige Vorsteher der Vorschriften, Herr Hoffschauspieler Walther, zuerst eine gebiegene, schwungvolle Ansprache an die Versammlung der Erwachsenen und sodann eine eindringliche Arede an die jungen Empfänger der reichen Gaben. Sicherlich wird diese berührende Feier, die noch durch zwei musikalische Vorträge verschönzt und mit Gebet und einem allgemeinen religiösen Gesange beendet wurde, auch auf die jungen Seelen der Konfirmanden einen tiefen und bleibenden wohlthätigen Eindruck nicht verfehlt haben.

H. H. der Kronprinz und Prinz Georg haben sich gern nach Borna zur Jagd begeben.

Dernales hält sich in Dresden. S. I. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Besuch auf und wohnt im Hotel Bellevue.

Wie wir zu beobachten Gelegenheit hatten, tauchen in der jüngsten Zeit in den hiesigen Restaurationen häufig Personen auf, welche sich durch ihren gebräunten Teint, sowie durch ihr gebrochenes Deutsch und ihre zum Theil höchst phantastische Kleidung als Bewohner eines südländlichen Landes darstellen und unter Produktion eines Spielwerkes, eines Kessels oder einer anderen Kleinigkeit die anwesenden Gäste um eine Gabe bitten. Diese Personen stammen zum größten Theile aus Italien und Savoyen; sie haben, in Folge der jüngsten fast allgemeinen Nahrungslosigkeit, in großer Anzahl ihr Vaterland verlassen, um in der Ferne ihr Glück zu suchen. Leider arten ihre Kunstdarstellungen nur zu häufig in zudringliche, die Gäste belästigende Bettelen aus, weshalb das Publikum es lieber sieht, mit dem Ablöse ihrer Kunst verschont zu werden.

Die große Not in Preußen und die Aufringung der Mittel zu deren Linderung rufen laut das Mitteil jedes teilnehmenden Menschen wach. Deshalb regen sich auch schon Vereine und die edle Tonkunst, um die Gelegenheit zur Förderung dieses wohlthätigen Zwecks zu bieten, wie dies durch das heutige Concert geschieht, welches die Herren Helsiz und Nagel in ihrem schönen und neu restaurirten Saale veran-

staltet haben, und welches durch die Güte des Herrn Stabs-kommissar Böhme nebst Chor zur Ausführung gelangt.

Ihr Artikel aus der Provinz veranlaßt mich, auch ein Wort mitzusprechen, da des selben neben vielen Richtigem auch manches Ungezuge enthält. Zunächst muß jeder Verständige zugeben, daß eine Appellation des Arztes an das Publikum wegen Erhöhung der Honorierung, durchaus ungemessen und nutzlos ist. Jedes Gewerbe, jeder Stand hat für seine Leistungen einen Anspruch, ein Recht auf Bezahlung, warum nicht auch der Arzt? Ist sein Beruf etwa weniger nützlich als irgend ein anderer? Den Wert der Leistungen kann in keinem Stande ein Anderer schätzen als der Fachmann selbst. Demgemäß muß der Arzt seinen Ansprüchen eine gerechte, äquivalente Höhe geben können, und hat man seine Beziehungen bisher zu schlecht belohnt, so kann er seine Fortbewegung mit vollem Recht fordern. Wozu also bitten, wenn man höflich fordern kann? Das Interesse des Publikums im Allgemeinen ist natürlicherweise dahin gerichtet, die Dienste Anderer so billig als möglich zu erlangen. Schlecht sind die Arzte nur in solchen Fällen daran, wo die Mittel zu Bezahlung mangeln, denn auch dann kann und wird er seine Hülfe nicht versagen, während andere Gewerbe sich mitleiblos abwenden. Man würde es seinem Vater verargen, wenn er einer verhungerten Familie ohne Geld sein Brod lieferte; beim Arzte ist dies anders, sein Standpunkt ist neben dem gewerblichen auch vorzüglich ein humaner. Über dann nützen öffentliche Aufrufe nicht. Die Urtheile, daß selbst in Fällen wo hinreichend Mittel für die Belohnung ärztlicher Mühsam vorhanden sind, diese doch gewissenlos vernachlässigt und sehr ungünstig geschieht, die liegt ganz wo anders und kann nicht beim Publikum liegen, sie zu erbitten gehört nicht hierher. Gegen die Behauptung dagegen, als drängten sich junge Arzte mit Vorliebe nach höheren Ställen, des angenehmen Lebens wegen, muß man sich streng verteidigen. Kein Arzt, den nicht ganz biß mindestens Familienvorlieben oder sonstige Gründe in die große Stadt ziehen, scheut sich irgend welchen abgelegenen noch so trostlosen Windfuß aufzuziehen, sobald sich ihm mit nur einiger Sicherheit Aussicht bietet, durch die oft furchtbaren Sträzen seiner Thätigkeit eine aufzökommliche, beispiellose Existenz und die Möglichkeit einer Familie ernähren zu können, bietet. Doch wer darf ihm zumuthen wollen nach Gegebenen zu ziehen, wo er voraussichtlich außer einer aufreibenden Beschäftigung noch mit Sorgen und Kummer zu kämpfen haben wird? Der Arzte auf dem Lande, die in unendlich hoher im Grade Leben und Gesundheit an ihren Beruf setzen müssen, als die Herren Geistlichen, haben es in d. r. Mehrzahl der Fälle kaum bald so gut, für sie sorgt der Staat nicht. Sie rangieren hinsichtlich ihrer Einnahmen oft mit dem Schullehrer, nur daß ihnen ihr geringes Einkommen nicht garantirt ist. Wer genaue Einsicht in die Sache genommen hat, muß zugeben, daß wenn irgend wo eine Lücke sich nicht ausfüllt, der Fried ein feuler sein müsse, der Einem, d. r. nicht selbst bemüht ist, gerüdigendes Auskommen nicht gewähre. Was bedeutet dann ein Fixum von einem Hundert Thalern, und ein füchsig wird nur selten gewährt! Kein Stand kann an Opferfähigkeit mit dem ärztlichen sich messen, wer ihn hart zu beurtheilen wagt, orientire sich erst gründlich!

Die erste eigentliche Organisation eines sicheren Heeres in Sachsen wurde 1681 von dem tapferen Kurfürsten Johann Georg III. bewerkstelligt. Eine mehr vervollkommenne Organisation erhielt dasselbe unter dem Kurfürsten Friedrich August I. (als König von Polen August II.) zu Ende des 17. Jahrhunderts, und im Lufslager von Leuthen (1730) bestand die sächsische Armee aus 30.000 Mann vorzüglich organisierter Truppen. Kurfürst Friedrich August II. brachte sie auf 51.778 Mann, aber nur auf kurze Zeit, indem die Armee in einem Zeitraume von zwölf Jahren von 1733 bis 1745 durch die Feldzüge gegen die Konföderationen in Polen, gegen Frankreich als Reichskontingent, gegen die Türken und durch die beiden schlesischen Kriege bis auf 6.000 Mann reduziert wurde. In dem Lager bei Mühlberg 1803 zählte die Armee 30.000 Mann, und 1814 wurde dieselbe nach den befreiten Belusten in den Feldzügen von 1812 und 1813 mit ungeheueren Opfern auf 46.000 Mann gebracht. Daraus geht hervor, daß die oben genannte Armee von 51.778 Mann bis vor Kurzem die stärkste gewesen ist, welche Sachsen gestellt hat, als es noch eine bedeutend größere Quadratmeilenzahl besaß als heute, und doch hat es jetzt ein Armeecorps von gegen 70.000 Mann für den Kriegsfall organisiert und vollständige Equipment und Ausrüstung für dasselbe binnen Jahresfrist angehafft, und Alles das nach einem ungünstlichen Feldzuge, nach welchem sofort viele Millionen Thaler Kriegs-Contribution baar gezahlt werden mußten, ungerednet noch vieler anderer schwer lastender Umstände, welche Sachsen zu tragen hatte. Das spricht gewiß sehr deutlich für die außerordentlich geregelten Finanzverhältnisse unseres sächsischen Vaterlandes. Es wird nicht viele Länder geben, welche nach

verhältnismäßig so harten Prüfungen in der kurzen Zeit die Stärke ihrer Armeen nicht nur ergänzen, sondern sogar mehr als verboppeln können, wie es Sachsen jetzt gethan hat, ohne in sehr drückende finanzielle Verlegenheiten zu gerathen und ohne die anderen Departements dabei zu vernachlässigen.

Ein seltsamer Fall, eine seltsame Mutter. In einer der hiesigen öffentlichen Schulen kam eines Tages, kurz vor dem letzten Weihnachtsfest, eine Mutter und erklappte sich bei dem Lehrer ihres etwa 12jährigen Sohnes, warum letzterer im Betragen eine auffallend geringe Censur erhalten habe. Sie hat dies mit aller Ruhe und bestätigte nicht nur unverhohlen, daß der Knabe zu Hause dieselben „Ruden“ zeige, die der betreffende Lehrer an demselben rügte, sondern bat auch inständig, ihren Sohn ja so streng als möglich zu halten und ihn aufs Nachdrücklichste zu züchten, wenn er wieder Roth machen sollte. Hierauf bat die Mutter, den Knaben auf einen Augenblick aus der Klasse heraus zu rufen. Der Knabe erschien. Seine Gesichtsfarbe veränderte sich ind' s sofort und sein Auge suchte den Boden als er seine Mutter erblickte. Diese hielt ihm nur in ernsthafter und doch recht tactvoller Weise sein Verhalten vor und mahnte ihn, unter Androhung häuslicher Strafen, zur Besserung. Als sich aber der Knabe, „vormaule“ und seine Unarten beschönigte wollte, da riß plötzlich der müttlerliche Geduldsfaden. Die kräftige Frau schlug ihren weiten Mantel zurück, zog mit den Worten: „Junge, du willst also auch noch leugnen und liegen? Siehst Du, hier habe ich gleich etwas mitgebracht für Dich!“ einen ziemlich langen und sehr rechtsgassenen Stock hervor, ergriß den schier überstraften Knaben beim Arme und zählte ihm mit jenem ergiebigen Strafinstrumente eine solche determinirte Tracht Hiebe auf den Rücken, daß ihm diese müttlerliche Justiz im Corridor des Schulhauses wohl eine gesetzte Zeit in Erinnerung bleiben wird. Der betreffende Lehrer aber war selbst nicht wenig ob dieser Scene überrascht und wußte einen Augenblick nicht, ob er die Wirklichkeit vor sich habe. Nach beendigter Execution barf' die charaktervolle Mutter das Rothe wieder unter ihren Mantel, wiederkholte ihre frühere Bitte und ging ruhig von dannen. Der Lehrer aber, erwägnd, wie oft es die Schule mit gerade entzerrigefesteten Escheinungen zu thun hat, so ihr dankend nach und sagte: „Das war eine seltsame Mutter!“

Gestern Vormittag in der 11. Stunde eregte durch Schreien und Wehklagen ein ungesähe 12jähriger Junge auf der Schlossergasse die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich. Derselbe behauptete, von dem großen schwarzen Hunze einen daselbst wohnhaften Geschäftsinhaber in das Bein gebohren worden zu sein, doch stellte sich später heraus, daß Räderei Seiten des Jungen den Vorhang herabgeführt hatte.

In der Pilzener Bierhalle bei Hollack auf der Schlossergasse befindet sich ein interessantes häusliches Uthwerk, zwei Musketettanten in bizarre Situation darstellend, welche ihr Streichduett nach allen Regeln der Kunst loslassen. Eine gegenüberstehende, große, melodienreiche Spieluhr erzeugt durch ihre Töne das, was die beiden Gestalten durch Schweigen andeuten. Eine sinnige Würze des Pilzener Bierkessels.

In Weizenfels ist ein Zigarettenarbeiter, dessen Schwester in Neuschönfeld bei Leipzig wohnt, von einem häuslichen Namens Höller v. Göttingen mit einem Degen, den er sich dazu von einem anwesenden Officier lieh, so schwer in dem Unterleib verwundet worden, daß er alsbald starb. Der Thäter stellte sich der Behörde selbst.

In einem hiesigen gröheren Fabrikatellissement wurde in diesen Tagen ein Arbeiter über dem Diebstahl von Arbeitsmaterial betroffen und der Polizei übergeben, die ihn verhaftete. Da in derselben Fabrik schon früher wiederholt ähnliche Diebstähle vorgekommen, die bisher unentdeckt geblieben sind, so hat das neueliche Ereigniß, wornach man endlich einmal einen Dieb auf der That ergrapt, beim Principal, sowie unter dem gesammelten Fabrikpersonal allgemeine Begeisterung erzeugt.

Vorgestern Morgen ist ein Zug auf der Berliner Bahn zwischen Potsdam und Radebeul im Schnee sieben geblossen. Nur dadurch, daß man den Zug auseinandernahm und wagenweise durch requirierte Hilfsmaschinen nach dem Bahnhofe beförderte, wurde es möglich, die Passagiere, allerdings erst um 8 Uhr, nach Leipzig zu bringen.

Vor einigen Tagen wurde vor Engels Restauration auf der Sophienstraße ein hiesiger Lohnfuhreversitzer von einem kleinen Postwagen überfahren. Beide Wagenräder gingen ihm über die Beine; glücklicher Weise sind dieselben nicht gebrochen, immerhin aber so verletzt, daß ihre Heilung eine längere Zeit beanspruchen wird.

In der Seestadt wurde dieser Tage ein sehr schwerer Diebstahl ausgeführt; es wurde aus einem dortigen Kaufmanns Geschäft ein ganzes Centnergewicht gestohlen. Der Dieb hat hier wirklich einmal sein Brod im Schweiße seines Angesichts verdienten müssen.

In jüngster Zeit wurden wiederholt in hiesigen Ho-

zoll und Gefäßen, und zwar hauptsächlich in Grenzen, Kleiderstücke verloren. Die in den meisten Fällen ganz ähnliche Art der Ausführung dieser Diebstähle ließ die Beimutung fast zur Gewissheit werden, daß alle diese Diebe reten nur ein und derselbe Langfinger ausgeführte. Wie wir hören soll derselbe gestern bei einem erneuerten der alten Versuche der Kleider-Eskomotage in einem Neustädter Gasthaus von der Polizei gefasst werden sein.

— Im Schmiedeberger Forstreviere sog. obere Heuschuppen waren am 3. Januar in einem Holzschlag mehrere Waldbauer beschäftigt, welche an die Abhängige zu schaffen. Dieselben wurden dabei von einem, durch den Wind umgeworfenen Tannenbaum so überraschend schnell getroffen, daß der eine sofort tot auf dem Arbeitsplatz blieb, während die andern mehr oder weniger erheblich verletzt wurden.

— Auerbach. Am 27. Dec. Abends in der zehntn Stunde ist auf dem Gute Johann Traugott Werner's in Rödewisch, vermutlich in Folge böswilliger Brandstiftung, das Wohnhaus nebst Scheune und Schuppen gänzlich niedergebrannt. — Brand. 1. Januar. Der Bergarbeiter M. von hier ist vorgerückte Nacht vor dem Hause des Kaufmanns Fechner entdeckt aufgefunden und sofort in's Armenhaus gebracht worden.

Wie hatten zu der Zeit 13 Grad Kälte, und war der Mann ebenfalls in angenehmem Zustande an dem bezeichneten Platze liegen geblieben. — Döbeln. Am 18. Dec. starb hierhergekommener Luchsreiter, der 14 Tage vorher in das Getriebe der Haarschneide gekommen und übel zugerichtet worden war. Er war erst 27 Jahre alt und Vater von zwei Kindern. — Geimma. Der schon seit längerer Zeit in der Döhlmühle zu Döbeln in Arbeit befindliche, mit epileptischen Krämpfen behaftete Müllergeselle Friedrich Gustav Wagner aus Schreibitz, 27 Jahre alt, ist am 1. Januar, jedenfalls beim Zusammensetzen des Schuges, von seinen Krämpfen befallen worden, ist in das nur gegen 1 Elle tiefe Getinne gestürzt und hat darin seinen Tod gefunden. — Hainichen. Ein aus Bortelsdorf stammender toller Hund hat in verschiedenen Gehöften gegen 20 andere Hunde gebissen, ohne daß man seiner habhaft werden können. — Stollberg. Der beim Strumpfwarenfabrikant August in Niederzöndig in Arbeit stehende Handarbeiter Friedrich August Günther hat sich am 30. Dec. durch Strangulation selbst entlebt. Er hinterließ eine Witwe, die er vor wenigen Tagen aus der Strafanstalt Hohenau entlassen worden, und fünf unerzogene Kinder. — Waldheim. In einem hierigen Geschäft hat sich am zweiten Weihnachtsfeiertag ein Lchter aus der Gegend von Weissen erschossen, und zwar, wie man sagt, wegen eines unglücklichen Liebesverhältnisses. (S. Dz.)

— Tagesordnung für die 49. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Mittwoch, den 8. Januar 1868. Vormittags 11 Uhr. Fortgesetzte Verhandlung der Petitionen der Grossen-Députation über den Vergleichsentwurf.

— Tagesordnung der 78. öffentlichen Sitzung Zweiter Kammer. Mittwoch, den 8. Januar 1868. Vormittags 10 Uhr. 1) Bericht der 4. Députation über die Petition Peipoldis und Woiss zu Lengsfeld, die Gefundung der Jurisdic和平 eines gewerblichen Vorstosses betreffend. 2) Geheime Sitzung.

— Offizielle Sitzung der Stadtverordneten; Mittwoch, den 8. Januar c. Nachmittags 5 Uhr. Tagessitzung. A) Einführung der neu gewählten Stadtverordneten. B) Wahl des Vorstandes, dessen Stellvertreter, der Protocollanten, der Wahl-, Verfassungs-, Finanz- und Petitions-Députation. C) Verlosung der Sitzplätze.

— Angeklagte Gerichts-Verhandlungen. Den 9. d. Vormittags 10½ Uhr. Einprägsverhandlungstermine wider den Gutsbesitzer Friedrich August Leinert in Schülitz wegen wahrheitwidriger Aussage vor Gericht. Vorsitzender Gerichts-Rath Ebert. — Den 10. d. Vormittags 9 Uhr wider den Zimmergesellen Carl Friedrich Siebel aus Berndorf wegen Diebstahl. Vorsitzender Gerichts-Rath Jungnickel.

Tagesgeschichte.

Berlin, 6. Januar. Den sämmlichen Contingentsstaaten ist preußischerseits aufgegeben worden, schleunigst in den auf ihrem Gebiete gelegenen Garnisonstädten die erforderlichen Bauten an Exercierhäusern, Lazaretten, erweiterten Kasernen, usw. auszuführen. Ebenso muß von denselben für die Überweisung an aufreichenden und zweckmäßigen Exercierplätzen und Schießständen Sorge getragen werden. Der dadurch diesen kleinen Staaten auferlegte Kostenaufwand muß zweifelsohne als sehr beträchtlich erachtet werden und wird z. B. für Coburg-Sohra allein auf weit über 200,000 Thlr. veranschlagt.

Paris, 4. Januar. Morgen wird der Kaiser an Dienern, welche sich bei der allgemeinen Ausstellung mit Gegetränen der Landwirtschaft und des Gartenbaus beteiligt hatten, Belohnungen vertheilen. Dieselben bestehen in Kreuzen der Ehrenlegion, Medaillen und ehrenvoller Erwähnung.

Neapel, 4. Januar. Gestern hat ein Ausbruch des Vesuv stattgefunden, welcher einen beeindruckenden Umfang annahm. Ungeheure Massen von flüssiger Lava durchströmten das Land; jetzt läuft der Strom am Fuße der westlichen und nordwestlichen Hügel entlang und nähert sich dem Dorfe Gercola. Es erfolgten fortwährend starke Erschütterungen und herrschte in Folge dessen großer Schreien in den im Thale des Vesuv gelegenen Dörfschen.

London, 4. Januar. Schon oft ist die Frage aufgeworfen worden, welche Motive den Herrscher von Abyssinien dazu bestimmt, den britischen Consul Cameron und dessen Schiffsgegnos in Gefangenschaft zu halten und die Herausgabe der Gefangenen der britischen Regierung gegenüber so hartnäckig zu verwehren. Diese Thatfrage schien um so fremdender, als König Theodoros mit dem freilichen Brüderlichkeit Will auf dem feindlichsten Fuße stand, und daß Ziel seiner Wünsche war sie, sich mit den Sitten, Bräuchen und Gesetzen der englischen und der anderen Nationen vertraut zu machen und besonders mit Großbritannien in gutem Einvernehmen zu bleiben. Dr. Blane's neuestes Werk,

betitelt „Die Geschichte der abyssinischen Gefangen“, gleich über den veränderten Charakter des Königs Theodoros wichtige Aufschlüsse, woraus hervorgeht, daß die Gefangenen zum größten Theile selbst die abyssinische Misere verschuldeten. Theodoros gilt bekanntlich als ein Mann von festigem, aufbauendem Charakter; er ist von manchen ungerechtfertigten Vorurtheilen und von einer ungewöhnlichen Eifersucht eingenommen. Die Gefangenen aber waren unklug genug, den jähzornigen und leicht eiregbaren Monarchen durch Intelligenz manigfältiger Art zu reizen. Consul Cameron soll sogar mit den Feinden Abyssiniens intriguiert haben, um Theodoros vom Throne zu führen. Derartige demagogische Umtriebe konnten der König wohl übersehen, aber die wiederholten Angriffe auf seine eigene Person und seine Akteur ist, auf die er äußerst stolz ist, leiteten ihn zu Wutausfällen, die nahe an Wahnsinn grenzen. Bekanntlich will der Negrofürst als ein direkter Abkömmling König Salomo von väterlicher Seite und der Königin von Saba mütterlicher Seite angesehen werden. Die Gefangenen, die sehr bald diesen schwachen Punkt in dem Charakter des leidenschaftlichen Menschen herausfanden, waren unvorsichtig genug, seine Abstammung mütterlicher Seite zu bezwecken und im Volke den Glauben zu nähren, daß die Mutter des Königs ein gewöhnliches Negerviel gewesen, in dem Alter ist, wie der König Saba könne. Gott weiß, wie diese absonderliche Unterthanen grausam hinzerichtet wurden, weil sie den Stammbaum des Königs angezeigt hatten. Einige der Gefangenen waren öfters so rücksichtslos, dem König Schmachausdrücke in Gesicht zu setzen, ein Umlauf, den selbst ein europäischer Monarch nicht unbestraft gelassen hätte. Rosenthal, einer der Gefangenen z. B. wurde vom König persönlich beschuldigt, über seine Stammlinie gespottet zu haben, und dieser langte nicht einmal die beleidigenden Redensarten. „Du Esel“, rief ihm der König zu, „warum nennst Du mich den Sohn eines armen Webes? Warum beleidigt Du mich?“ Rosenthal antwortete: „Wenn ich Eva. Majestät mit meinen Worten beleidigt habe, bitte ich um Verzeihung.“ Ein anderes Mal war es der Missionär Stern, der seinen Gummireihe. Er geriet in solche Wut, daß er mit dem Schaufel seine Zunge, die er fests bei sich führte, alle Gegenstände des Zimmers zertrümmerte. „Beleidigt Du mich als ein Christ, Heide oder Jude? Wo steht es in der Bibel, daß ein Christ den anderen beleidigen darf?“ rief ihm der König, außer sich vor Wut, wiederholte zu. Ein 8 Tages eingeschlossener zwei königliche Dienst die Befreiung. Stern, der genötigt war, durch darunterliegenden Bettzeugen, bis sich absichtlich oder unbewußt in die Finger. Diese Gedanke bedeutet aber die Drohung eines momentanen, ohnmächtigen Todes. Das Gesetz des Königs war darüber so entwöhnt, daß es die sofortige harde Bestrafung des Missionärs forderte, obgleich der König geneigt war, ihm dieses ungebüchliche Verbrechen durch die Finger zu sehen. Selbstverständlich führten die Unarten der Europäer ihr Schicksal herbei. Ein 8 Tages wurden sie überfallen und in Ketten als Gefangene hingeführt. Sie wurden von Spionen umgeben, die jedes ihrer Worte zu den Ohren des reizbaren Königs brachte. Er hielt sie nun fortwährend im Verdacht, mit seinen Kindern zu konspiren und sein eigenes Volk gegen ihn zu empören.

London, 4. Januar. Aus Oxford erzählte die „A. A. K.“ folgenden Schauspiel: Eine alte Frau von 64 Jahren, die Witwe eines Bauunternehmers, die zu Lebz ten ihres Gottes in angenehmen Verhältnissen gelebt, wurde am ersten Weihnachtstage tot und gärtlich erstaunt in ihrer Kammer vorgefunden. Seit dem Tode ihres Mannes war sie in die dürgigsten Verhältnisse geraten und mußte sich durch Betteln, Lumpenammlen auf den Straßen u. s. w. kümmerlich ernähren. Am Weihnachts-Heligenabend war sie gerächt, trotz der bitteren Kälte ihre letzten Unterwäsche für einen Penny zu verkaufen, um sich dafür einen Bissen Brod kaufen zu können. Der Leichenbeschauer fand die arme alte Frau nackt auf dem Fußboden der kalten, elenden Kammer liegen, deren einziges Möbel aus einem zerbrochenen, hölzernen Schmalz bestand. Die einzige Bekleidung des toten Körpers bildete ein schmutziger Lumpen, der um den Hals geschlagen war und ein Stumpf auf einem Fuße. Die Arme der Unglücklichen waren um die Beine des alten Schmalzes geschlungen und die Fingernägel hatten sich in das wurmstichige Holz desselben, wahrscheinlich im Todeskampf hineingebohnt.

Briefkasten.

= Brief nach Schreiber und Valuation, woraus zu ersehen, daß der Bürger und Kaufmann L. aus Dresden in Greiz am 25. December v. J. mit 1 Thlr. 11 Gr. 7 Vi. Strafe belegt wurde, weil er die Polizeistunde überschritten, das heißt um 12 Uhr Nachts noch ein Glas Bier in einer Restauration getrunken habe. — Himmel Greiz, wenn in Dresden ein jeder dies Geld zahlen müßte, der um diese Zeit noch ein Tropischen Bier trinkt und der Restaurateur, wie dies in Greiz geschieht, eine Strafe von drei Thalern, dann müßte ein Deindgeld zusammenkommen. — In dieser übernatürlichen Angelogenheit können wir, verehrter Herr L., gar nichts thun; jeden Sie aber nebst Ihren Lebensgefährtin die Hoffnung auf den Landtagsdeputierten Dr. Jozs in Greiz, der nach neueren Zeitungsberichten zur Freude aller Wirths eben dieser Polizeistunde auf dem Landtagssitz zu Leibe gegangen. Ob die Regierung auf diesen Joss beißen wird, ist abzusehen.

= 19 Briefe mit Bittgesuchen und Betteleien angefüllt, mit Gedichten zu Weihnacht und Neujahr, Abwasser-Calamitäten, Theater-Recitationen aus kleinen sächsischen Städten usw. sind in den Papierkorb geworfen, der in letzterer Zeit so strapaziert wurde, daß er in der Mitte zerplatzt ist. — Ein mitleidiger Korbmacher könnte ihn einmal ausfüllen.

= Rector R. in B. Wir verstehen durchaus nicht die gute Absicht, welche Sie bei Ablösung des Artikels geleitet, zu dem Ihnen das Referat über die Getreideverhandlung in Nummer 2 dieser Blätter Veranlassung gegeben. Das Ganze aber ist zu umfangreich und weitwirksam, um einen Einblick nach Seite 41 zu erzeugen. Ihre sechs engerenrichteten Seiten lassen sich unserer Meinung nach in folgendem jedoch teilen:

„Trage Sorg um deinen guten Namen;
Denn dieser bleibt dir doch gewisser,
Als lebensproste Schatz Goldes.
Ein glücklich Leben — es besteht nur
Aus einer kleinen Zahl von Tagen;
Jedoch ein gutes Name bleibt in Ewigkeit.“

= Friedrich Hundisch in Meissen. Sie haben die Rechnungsaufgabe aus dem Amerikanischen Kalender Seite 95 richtig gelöst. A. empfängt 283 Thlr. 10 Rgt., B. 333 Thlr. 10 Rgt., C. 666 Thlr. 20 Rgt. und D. 716 Thlr. 20 Rgt. — Wenn wir ein-

mal das Bereitstellungsamt einzuholen, sollen Sie als geheimer Ober-Rechnungsbeamter angestellt werden. Dieses Jahr soll noch nicht.

= Theaterfreund B. hier. Über diesen Punkt wollen wir nur gleich die Aten schließen. Wenn jedem Minister sich bekanntlich Nickel begegnen findet, warum nicht auch umgekehrt jedem Schauspieler, oder doch den meisten, einige Schritte für die Wahrheit bei ihren Darstellungen? Der wahre Künstler ist immer auch der selbstschoßende; aber eben die „wahren Künstler“, hier liegt der Haken im Fleisch.

= Zwei Abonnenten aus der Neustadt. Wir zweifeln nicht, daß die Begegnung in der Neujahrsnacht sehr „vugig“ und komisch gewesen; eigentlich aber nicht für die Öffentlichkeit. Hier können wir höchstens sagen:

Ein blinder Mann — ein armer Mann;

Der kein Weib nicht regieren kann.

= Brief aus Hannover von P. B. mit Manuscript, worin auf Einführung einer neuen Abgabe auf den Branntwein zur Erhaltung und Verbesserung der Schulgebäude auf dem Lande gebeten wird. — Also: philanthropische Branntweinsteuer! der Sanktions in der Wiese, jeder Schnaps, hinter die Binde gepackt, ein gutes Werk. Was nicht Alles noch ausgehebelt werden wird.

= A. A. in Freiberg wünscht in luxurier Röde durch unser Blatt die Geburtstage des Dichters Adelrich Benedict in Leipzig zu wissen. — Wollen Sie ihm vielleicht zu seinem Geburtstage einen Feierabend oder einen Saal mit laufend Thatern schicken? Der Letztere würde ihm jedenfalls sehr angenehm sein. Geburtstag und unbekannt, wie vielleicht tausend Anderen, denn im Deutschland verlässt man sich um seine Dichter erst, wenn sie gestorben sind, dann ist und trifft man zu ihrem Andenken, reist mit Gedanken die Lust und setzt ihnen ein Denkmal, wo wieder einer eine Rede halten kann. Dies ist der langen Röde fürs Sinn.

= B. D. jun. in B. und Rector R. T. in S. — Über die Buchstaben J. H. S., wenn solchen an Ämtern angebracht sind, haben wir nähere Ausklärung von Leipzig aus erhalten, wo darüber in den vierzig Jahren unter den Gelehrten ein Streit abgelaufen ist. Es ist nicht der Wahlspruch der Jesuiten: „Jesus habemus socium“, und selbst Petri in einem Fremdwörterbuch, was uns als Unterlage diente, ist irrtig. Oogenannte Buchstaben deuten die Worte: Jesus dominus salvator.

= W. D. jun. in B. und Rector R. T. in S. — Über December 1866. — Ist uns unverständlich, wie können nicht so zu sagen zwischen den Zeilen lesen, weil nur Eine vorhanden.

= Brief aus Hannover (D) durch die Stadtpost folgenden Inhalten: „Würden Sie nicht in Ihrem Blatte oder in der Sonntagsnummer ein kleines politisch-dramatisches Stück veröffentlichen? Es führt den Titel: „Der Arealstreit, oder: Der Vorbericht bei Lebzeiten“. Arealstreit ist ein kleiner Schauspiel, worin eine schon jerrifische Landschaft läuberlich mit Tranchinen zerstochen wird. Es bietet am Antwoort im Briefstaden Athanasios.“ — Athanasios ist zwar ein schöner Name, dann er bedeutet soviel als: der länderliche, der ländliche. Sie scheinen uns aber hier noch nichts aus der Fabel zu sein, der den Schwanz verloren hat und den Kopf will zum Schlafelloch hereinziehen lassen. Sünden Sie uns die Farce, wir wollen dann schon, ob wir das Zimmer dazu hergeben können.

= Stadtpostbrief, worin abermals die üblichen Gardnerbezümer Aufsätze an Concerttagen im höchsten Hotel de Saix gezeigt werden. Solche davon sei, daß die Treppe und der enge Vorraum innen nicht mit deckbaren, Mantel bereit haltenden Gestern besetzt werde, sondern Stuhlen, deren durch keine Glöcke gedämpftes Licht die Augen unangenehm berührt. Sobald Minnuth über die graue Decke des Saales ze — Über den ersten Park ist seit Jahren vergnüglich geschriften worden; der Bedunklung des Vieles müssen wir hier beistimmen, die graue Saaldecke aber lasse man in Frieden, denn sie gewährt wenigstens den Vortheil, daß die geschmacklose pompejanische Malerei weniger deutlich hervortrete.

= H. R. an hier. Ihr Weihnachtslied kam leider zu spät; ist aber nicht verspielt, sondern mit Ihrer präumtiven Glaubniß einem Liedichter zur Composition überlassen worden.

= Ein kleiner Gesellschaftsverein wünscht zu wissen, woher die Redensart kommt: „Er lebt wie Gott in Frankreich.“ Die Lösung erinnerte uns an das Sprichwort: Man sucht einen Pfennig und verbrennt dabei ein Dreicärtl. — In Avignon in Frankreich leben einst in Verbannung sieben Fürsten, denen es aber in dem schönen Avignon äußerst wohl ging. Mit Bezug auf die Staubkoffer Christi soll später obige Redensart entstanden sein. Ein alter Militär, den wir darüber sprachen, will die Sache einem Hauptmann, Ramus hinzugezogen, der aus Mannheim gebürtig, den Feldzug nach Frankreich in den neunziger Jahren mitgemacht und dort ein prächtiges Leben geführt habe. Sollte die Vollsredensatt: „Herr Gott von Mannheim“ damit zusammenhängen?

= Stadtpostbrief, worin folgendes zu lesen: „Vor der Bekanntmachung im Dresdner Journal vom 31. December v. J. soll bei Stempelung der Spielarten des Steinwels nicht wie früher auf die Seiben, sondern auf den Eichel-Unter und zwar auf die rechte oder linke Seite des freien Stoffes kommen. Wechself die Aenderung.“ — Das wissen wir nicht, denn das Finanzministerium läßt sich in solchen Dingen nicht in die Karte gufen. Allerdings ist es ja bekannt, daß die freien Köpfe immer gespalten werden und somit auch der Eichel-Unter. Ob der Stempel nun rechts oder links aufgedruckt wird, kann ihm ganz gleich sein, denn bei Erhebung der indirekten Steuern wird der Durchgang nach allen Seiten ausgeübt.

Die Redaction.

* Antonie von Arneth. Aus Wien vom 27. Dec. berichtet die „Presse“: Die gestern hier zu Grabe getragene Frau Antonie v. Arneth gehörte durch zehn Jahre als Künstlerin dem Burgtheater an und war während dieser Zeit eine Biede dieses Kunstuflfstituts. Sie war die Tochter des einkommenstarken Tenors Adamberger und genoß eine vortreffliche Erziehung. Da sie frühzeitig ihre Eltern verlor, kam sie in das Haus ihres Großvaters Jacquet und bildete sich unter der Leitung des Gelehrten und Dichters Heinrich Collin für den selbstgewählten Beruf, für die dramatische Kunst aus. Im Jahre 1819 betrat sie die Bühne und glänzte in naiven Rollen. Nicht lange darauf machte sie die Beliebtheit Theodor Römers, der damals als Theaterdichter beim Burgtheater engagiert war. Der junge Dichter fühlte zu ihr eine innige Zuneigung und verlobte sich mit ihr. Römers Heldentod (1813) zerriss das schöne Band. Ein Jahr nach diesem traurigen Ereignisse besuchte Antonie Adamberger mit fünf Freundinnen die Ruhestätte ihres Verlobten unter der Eiche bei Wöbbelin. Die Szene am Grabe war erschütternd. Vor der Besucherin wegging, schnitt sie eine Locke ihres prächtigen Haars ab und vergrub solche im Grabhügel. Im Fremdenbuch, das neben dem Grabe ausgestellt, standen die einfachen Worte von ihrer Hand: „Ich war hier und bin im Grabe oft hier.“ Fünf Jahre darauf, im Jahre 1819, vermählte sie sich mit dem Gustav des Münz- und Antiken-Cabinets, Joseph Arneth, worauf sie der Bühne für immer entstieg. Ihren Sarge folgten zwei geschätzte Söhne, deren einer Abgeordneter des niederösterreichischen Landtages ist.

* Die Aufnahme bei der Volkszählung in Spanien von 1860 stellt fest, daß von der Gesamtbevölkerung des Königreichs 2,414,015 Männer und 715,906 Frauen leben und schreiben, 316,557 Männer und 389,221 Frauen leben, aber nicht schreiben, und 5,034,545 Männer und 6,802,846 Frauen weder lesen noch schreiben können.

Zur Anfertigung eleganter Visitenkarten auf f. Glacerpapier und engl. Präsentpapier empfiehlt sich Bild. Meister, Clemmstraße 14.

Diana-Bad Superwiss. 15. Wasen-, Our- u. Mannbäder zu jeder Tageszeit angen. Sonnab Nachmittag. Isch.-Bäder- u. Dampf- u. Duschbäder von 7-1 und 3-7 Uhr. Für Damen: Montag von 3-7, Mittw. und Donnerstag von 7-11 sonst eins für Herren.

Der Prospekt der diätetischen Schrotthof Klinic ist gratis zu haben bei den Herren: Barth (Badergasse 9), Woening (gr. Brüdergasse 4), Große Leibnizstraße 21) und Bernhardt (Nordstraße 17).

Gingesandtes. Wer als Toilettenartikel ein äußerst fein duftendes Haaröl liebt, gebraucht Pleimes' Köln. Kräuter-Oel mit acht türkischen Rosenöl parfümiert. Dasselbe macht das Haar glänzen und städt dasselbe wie den Haarboden f. hr. P. fl. 10 Sgr. Stets vorrätig in Dresden bei Oscar Baumann, Frauenstraße 10.

Hydro-diätetischer Verein. (Gesellschaft für naturgemäße Gesundheits- und Krankenpflege.) Heute Mittwoch, 8. Januar, Abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung mit Fragen-Nebentätigkeit, in Pleim's Hotel, Bahngasse 1, erste Etage.

Am Bad-Unterrichtscoursus, welcher heute Nachmittag 4 Uhr im Kochleinstitut, Annenstraße 27, beginnt, können noch einige gebildete Damen Theil nehmen, welchen hochachtungsvoll entgegen steht. **Edmund Wels.**

Ein junger Commiss 15. Scheffelgasse 15. Heute launige Abendunterhaltung, gegeben von einem sehr beliebten Komiker und Damen. Es lädt freundlich ein. **M. Seifert.**

Ein florales und rein eingerichtetes Produkten-Geschäft in besserer Lage der Altstadt ist verändert und halber sofort billig zu verkaufen und zu übernehmen. Nähres Johannisplatz Nr. 13, part.

Ein Beamter der 300 Thlr. baar Gage stellen kann, die durch minderliche Hypothek gesichert wird, wird mit 150 Thlr. Gehalt, freier Wohnung und Heizung nach auswärts geschickt. Das Nähre Palmstraße 59 3 Treppen Thür rechts.

Wünschriften, Briefe, Gedichte, Gedichte 2. Johengasse 23, II. Zu vermieten ist sofort ein kleineres Logis für 28 Thlr. Scheffelgasse 15, Altenburger Haus.

Mei schöne Affenpusche sind 3 zu verkaufen am Zoologisch n Garten, Eingang zunächst der Stadt. **Ein Hausmädchen vom Lande** sucht einen Dienst. Zu erfragen Wallstraße 4 im Part. Nähres Dienstbarkeit jeder Art wird gefertigt, für deren Dauerhaftigkeit garantiert wird Johannispl. 10, pt.

Eine Lohnköchin, welche auch englische und russische Küche versteht, sucht Beschäftigung. Näh. Christianstraße Nr. 24, IV. Etage.

Stelle-Gesuch. Ein junger Mensch, gelernter Kellner, sucht einen Posten, sei es als Kellner oder auch als Diener. Adressen belieben man Scheffelgasse Nr. 15, im Altenburger Haus abzugeben.

In der Nähe der Bauhner Straße 3 ist ein Haus mit Garten für 3200 Thaler zu verkaufen und kann dasselbe sofort oder später übernommen werden. Nähres: Schönfelde Strasse Nr. 5, im Hinterhaus 1 Dr.

Georg Kruse's Hotel garni und Restaurant Görslitz, Postplatz 13, sucht zum 15. Januar e., einen in jeder Branche des Hotel- und Restaurantsfaches tüchtigen Oberkellner. Desgleich zwei gewandte Kellnerinnen. Offerten franco.

Photographie erhalten, bitte um nächste Mitteilung.

W. W. . tz.

Zahnbürsten. Allen, welchen daran gelegen, eine gute und dauerhafte Zahnbürste zu erhalten, kann man keine bessere Adresse geben, als:

Oscar Baumann, 10.

Man findet dort die großartigste Auswahl der vorzüglichsten Pariser Zahnbürsten, das Stück zu 21, 3, 4, 5, 6, 7, 10 und 12 Kr., welche früher mit 5, 6, 7, 10 und 15 Kr. bezahlt wurden; Nagelbürsten, à Stück 5, 6, 7, 10, 12, 15, 20, 25 Kr. und 1 Thlr.

Wiederholungen gibt man Rabatt.

Leih-Anstalt.

Pirn. Strasse 46, I.

gewährt Darlehen in jeder Summe auf Waaren nach auf gute Pfänder aller Art unter strengster Discretion.

Dr. med. Keiler, Weissenhansstraße Nr. 8a. Sprechstunde Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Für geheime Krankheiten

Bin ich täglich früh und Nachmittags zu sprechen Breitestraße Nr. 1. 1. Monat früher Eislauf in der R. S. Brunn.

Geld jede Summe auf gutes Pfand. 15. III. gr. Schloßgasse 15. III.

Geld in jeder Betragshöhe auf alle gute Pfänder. Webergasse 25, I.

Dresd. Leih- u. Creditanstalt.

Wilsdruffer Str. 28.

leist jede Summe auf Waaren v. Pfänder oder Art, Ge- halsquittungen, Staatspapiere usw. strengster Discretion.

Diejenigen Herren, welche gespannt sind, zu einem **Schlittschuh-Club**

zusammenzutreten, werden ersucht, ihre Namn in der Königlichen Hofbuchhandlung von Hermann. Büdacli, Schloßstraße 18, in eine dort ausliegende Liste einzutragen.

Die Schlittschuhbahn in der Nähe zwischen der Gasse und Kaisstraße ist wieder sehr gut und sicher zu befahren. **Die Fischer-Zinnung**

Wiener Hof. Kl. Oberseergasse 2, nahe der Pragerstraße.

Hute Mittag und Abend **Wienerisches Himmelreich** sowie von 5 Uhr ab sehr gut backen Punsch-Pfannkuchen u. Käsekäulchen.

Donnerstag, 9. Jan., von 10 Uhr an **Weckleisch** und **Flische Wurst**, Friedt öst. 38. Betreibend Restaurateur.

Eine freundl. Stube ohne Meubel ist Neustadt, Fleischergasse 13, I., vornheraus zu vermieten und sofort zu beziehen.

Ein Pianino in Prachinußbaumholz ist billig zu verkaufen. Schössergasse 21, I. Et.

Ein gebrauchtes Pianino od. Pianoforte sucht man sofort zu kaufen. Adressen mit **N. von K.** bezeichnet, butet man in der Expedition d. Blattes ab uachen.

Ein seit vielen Jahren mit quaten Erfolge betriebenes Materialwaren-Geschäft auf dem Lande ist Familienverhältnisse halber bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Adr. unter J. C. 100 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Schösserg. 22 II. Aufstellend billig neue schöne Winterröcke 1-9 Thlr.

sehr schöne Hosen 3-5 Thlr. Arbeitshosen 1-1½ Thlr.

Juppen und dergl. enorm billig

Schösserg. 22 II.

Ein herrenschneider, welcher modern und gut arbeitet, sucht Beschäftigung in oder außer dem Hause: Marlistraße 19, 3 Trappen.

Glacé- und waschleidende Handschuhe und Ballenschuh werden schnell und geruchlos gewaschen Walpurgisstraße 19.

Halsverschleimung und heungeter Atem berichten oft langwierige Quallen; unter Mithilfe vorzüglicher Heilmittel wird Ihnen leicht abgeholfen.

Herr Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Falkenwalde, 19. Nov. 1867. G. B. ersuche ich um 24 Flaschen Ihres wohlthätigen Malzextrakt. Gesundheitshörner, sowie 3 Stück Ihrer für die Haut so starkenden Malzesse, ferner eine Probe Ihrer Brustmalzbonbons gegen den Husten. **Da von Witte, Gräfin Rositz.** Von meiner großen Hinfälligkeit ist mir an Verdauungsschwäche, Verschleimung im Halse, droengt Atem und einer totale Abspannung, bin ich durch Ihr schätzbares Malzextrakt-Gesundheitshörler zu meiner und meiner Familie Freude wieder hergestellt und recht kräftig geworden. **Aug. Genrich, Guisebisher in Hannover** — Seine Exzellenz der Staatsminister Herr von Dreback zu Gotha berichtet am 4. Nov. 1867 mehrere Bund von der höchst wohlschmeckenden Hoffischen Malzgesundheitshörler und von den sehr leckeren Brustmalzbonbons. **Herr J. Regler, Mühlenbesitzer** in Mohrin schreibt: Nach dem Genuss Ihrer Malz-Gesundheitshörler bei meinen Halsübeln habe ich mich sehr wohl befunden.

Vor Fäschung wird gewarnt!

Von sämtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malztabillen hält stets Lager:

Heinrich Schipke in Löbau.

C. C. Kretz in Meißen.

Fr. Geißler in Dresden, Neustadt am Markt.

Hauptlager von J. Hoff'scher Malz-Extrakt- & Extrakt zu Fabrikpreisen mit Rabatt bei

Adolf May. Dresden, Seestraße.

Geld auf Uhren, Gold, Silber u. s. w. Neustadt-Dresden, große Meissner Straße Nr. 22, II.

Schlafrock-Wlagazin. Stempelsche Straße 24, aus 2. Et.

Gen. soll neuer Herren z. P. 13 mit Bismarck, besgl. ein kleiner Frauen-Pelz, damastene Servietten u. Taschentücher Kleidungsstücke. Umschläge u. Bettwäsche sind preiswertig zu verkaufen.

Margaretheng. 6. II.

Kar

Fabrik eitzen

Man wünscht sich bei einem soliden, verlässlichen Fabrikgeschäft mit einem größeren Capital zu betreiben. Offerten P. U. peste rest. Dresden.

Zum höchsten Preis laufe ich fort während **Herren-, Damen- & Kindergarten-** e. Bettwäsche, sowie Möbel, Kinderwagen, alten Bodenrammel u. dgl. Leonhardt, Fischhofplatz 18.

Bahn und Milch vom Rittergute Bautau, alle Tage frische Schubung, ist zu haben u. wird auf Wunsch in jeder beliebigen Quantität in das Haus geliefert. Quantität in das Haus geliefert. Brüderstraße 24, im Souterrain.

Derjenige, welcher am Neujahrsitag die Krimmer-Wütze bei Herrn Weinigel mutnahm, wird gebeten, sie dasselbst wieder abzugeben, währendfalls der Name bekannt gemacht wird. Waldgasse Nr. 26.

Eine gut eingerichtete Fleischerei ist sofort zu verkaufen. Gehäulett bittet man unter N. N. 75 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein Mädchen, noch jung und manlich, wird für leichtere Errichtungen in Dienst gegeben. Zwingergasse 2, in der litho. phischen Anstalt.

Felsenkeller - Bock 16 Pt. I Galeriestrasse 1.

Lehrlings-Gesuch. Ein Sohn schulbarer Eltern, welcher mit den höheren Schulnennissen verfehlt, kann zu Ihnen als Lehrling wieder plaziert werden bei

F. A. Bischke, Königsbrückstraße 32.

Pariser Roth.

vorzügliches Purgmittel für goldene, silberne, vergoldete, versilberte u. platinierte Gegenstände, ist zu haben im Gürtlergeschäft von F. Pilz, Prager Straße 41.

Ein junger Commiss

mit Comptoir-Arbeiten vertraut, sucht pt. 1. Februar d. J. Engagement auf einem Comptoir oder auch in einem Manufaktur-Geschäft. Gute Referenzen stehen demselben zur Seite. Werthe Axcessen wolle man gefällig unterstreichen C. B. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

W. Seifert, Palatots, Jodchen u. Blousen wer en gut passend gefertigt, Vollleder gleich dasselbe anzurichten; Schnitte zur Selbstfertigung fümmelchen. Damask. u. Knitter-Garderobe sind zu haben

Johannisplatz 10, pt. Dasselbst wird das Mahnchen u. Schnitzzeichen in kurzer Zeit gelehrt.

Außerdem sind die Winkel- u. Außentürtüpfel zu verkaufen.

Sirohutnäherinnen, welche in Seehälm-Gleicht gut arbeiten, werden auf die Stube und außern Hause gefügt.

Umgangshalter ist ein von Ostern an frei stehend erhöhtes Parterre in Altona, 4 Zimmer, 4 Räumen u. schon vom 16. Januar an, um zwar bis Ostern für die Hälfte des Preises zu vermieten. Nähres: Karlgräfe Strasse 9 part.

U. W. V. ist ein von Ostern an frei stehend erhöhtes Parterre in Altona, 4 Zimmer, 4 Räumen u. schon vom 16. Januar an, um zwar bis Ostern für die Hälfte des Preises zu vermieten. Nähres: Karlgräfe Strasse 9 part.

Herrschafil. Besitzung in freier Lage, 15 Minuten von Dresden entfernt, ist zu verkaufen. Preis 8,000 Thlr. Nähres durch den Besitzer. Adr. J. W. V. bitte man s. i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Eine Lohnköchin, welche auch englische und russische Küche versteht, sucht Beschäftigung. Näh. Christianstraße Nr. 24, IV. Etage.

Stelle-Gesuch. Ein junger Mensch, gelernter Kellner, sucht einen Posten, sei es als Kellner oder auch als Diener.

Adressen belieben man Scheffelgasse Nr. 15, im Altenburger Haus abzugeben.

In der Nähe der Bauhner Straße 3 ist ein Haus mit Garten für 3200 Thaler zu verkaufen und kann dasselbe sofort oder später übernommen werden. Nähres: Schönfelde Strasse Nr. 5, im Hinterhaus 1 Dr.

Georg Kruse's Hotel garni und Restaurant Görslitz, Postplatz 13, sucht zum 15. Januar e., einen in jeder Branche des Hotel- und Restaurantsfaches tüchtigen Oberkellner. Desgleichen zwei gewandte Kellnerinnen. Offerten franco.

Photographie erhalten, bitte um nächste Mitteilung.

W. W. . tz.

Montag den 8. Januar Restaurant Ende 10 Uhr

Königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse. Heute Concert

von Herrn Musikkapellmeister G. Graupe mit seiner Kapelle.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 10 Uhr. Eintritt 2½ Ngr. Progr. a. d. Tafel.

Täglich Concert. 3. G. Marischuer.

Braun's Hotel.

Heute Mittwoch:

Grosses Militär-Concert

dem Musikkorps des 2. S. II. Grenadier-Regiments, unter Direction des Herrn Musikkapellmeister A. Treutler.

Victoria-Marsch von Neumann. Ouverture à l'Opéra de Brünn von Ritter. Barbara-Ouverture von Blisse. Große Fantasie a. Margaretha v. Gounod. Introduction u. Arie aus Roma, v. Bellini. Braunerzerz. Polka-Marsch v. Strauss. Ouverture zur Oper: Die weiße Frau, vom Am. Platz, v. d. von Schubert. Polka-Marsch. Galoppe a. d. Tafel: Das Glöckchen des Trommler u. Pfeifer, Polka von Fahrbach. Ouverture von Mozart. Anfang 7 Uhr. Eintritt 2½ Ngr. W. Braun.

Große Wirthschaft im Königl. Großen Garten.

Sinfonie-Concert

beim Stadtmauskorps unter Direction des neuen Stadtkapellmeisters Gräf. Braun. Befehlshaber.

Sinfonie Nr. 5 (C-moll) von L. van Beethoven.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 2½ Ngr. W. Rippmann.

Auf der Schlittschuhbahn des K. grossen Gartens.

Morgen Donnerstag, den 9. Januar:

CONCERT

vom Hauptsinfoniekorps des Königl. S. Leib-Grenadier-Regiments König Johann, unter Leitung des Herrn Musikkapellmeister G. Kunze.

Anfang halb 2 Uhr. Gebr. Gasse.

Im Ausstellungssaale auf der f. Brühlschen Terrasse. Ed. Beyer's Nordamerikanisches Cyclorama.

Mittwoch, den 8. Januar. Dritter Theil:

Unter Anderem sechs verschiedene Ansichten des Niagara-Falles, Walbrand, Industrie-Ausstellung, New-York, New-York, Schiff im Sturm, Helgoland, Blankensee, Hamburg. Das Ausführliche sagen die Zeitung und Bücher.

Preise der Plätze: Speciell 10 Ngr., erster Platz 6 Ngr., zweiter Platz 4 Ngr., dritter Platz 2 Ngr. Kinder, sowie Institute die Hälfte. Halbe Preise zu billigeren Preisen. Billetverkauf Morgens von 10 bis 12 Uhr und Abends an der Tafel.

Gassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Schwiegerling's grosses Kunst-Figuren-Theater

im gutgeheizten Saale des Altstädt. Gewandhauses 2. Etage

Heute Mittwoch den 8. Januar: Das Land der Narren, oder: Das Orakel. Vorlese in drei Alten nebst Gallet & Tatjeau. Anfang 7½ Uhr. Preise der Plätze wie gewöhnlich. Ergebenst Schwiegerling

Gewerbliche Schutzgemeinschaft.

Montag den 13. Januar Abends 8 Uhr im Saale der Conversation.

Monatsversammlung.

Tagesordnung: a. Zur Feier des vierjährigen Bestehens des Vereins. Vortrag: Geschichte und gegenwärtige Lage des Vereins. b. Geistiges Zusammensein.

R. Kügel, Vorsitzender. R. Junghähnel, Schriftführer.

Institut der Tanzkunst,

Mathildenstraße 8 parterre rechts.

Anmeldungen zu dem am 2. Januar beginnenden Kursus werden noch angenommen, auch ertheile ich Unterricht zu jeder beliebigen Tageszeit.

Giovanni Viti,

Ballettmaster und Lehrer der Tanzkunst.

Oskar Renner,

Marlenstraße 29, Ecke der Margarethenstraße, empfiehlt heute von 10 Uhr ab

Wollfleisch, Leber-, Blut-, Brat- und Chalottenwurst.

Restauration zur Eintracht.

Heute Schlachtfest von 8 Uhr an Wollfleisch, sowie Mittag und Abend Schweinsköchel mit Klösen und Bratwurst mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet Th. Gottschall.

Große Schlittschuhbahn, sicher und schön, Stiftstraße Nr. 5.

Donnerstag den 9. Januar a. c.

Uhr 7½, 8½, 9½, 10½ Uhr

I. Vorlesung über Gesundheitspflege im grossen Saale des Conversationshauses, am See Nr. 35.

Programm.

1) Ueber die Nahrung, 2) Beschäftigung, 3) Wohnung, 4) hygienische Kritik der Stadt Dresden, 5) Kleidung, 6) häusliche Einrichtung und Gewohnheiten, 7) besondere Pflege der Sinne, 8) Pflege der Haare und Zähne, 9) Leibesübungen, 10) Vergnügungen und Genussmittel.

Billets zu 1 Thlr. für alle 4 Vorlesungen und zu 10 Ngr. für eine einzelne Vorlesung sind zu haben in der Burdach'schen Hofbuchhandlung und bei Herrn C. Müller, Neustadt, Hauptstraße Nr. 6, im Gewölbe.

Dr. C. Michaelis I.

Zum Besten der hartbedrängten Ost-Preussen.

Heute Mittwoch

in Helbig's Etablissement,

Theaterplay, im neudeutschen Saale in Verbindung mit dem Dampfschiffsaal

Großes Extra-Concert

vom K. S. Artillerie-Regiments-Stabstrompeter August Böhme mit dem Artillerie-Trompetenor.

Anfang halb 8 Uhr. Eintritt 2½ Ngr. ohne der Mildthätigkeit Schriften zu sehen.

Hilferuf.

Wiederholte Missernten haben das auch durch andere ungünstige Gewerbsverhältnisse schon lange Zeit hart bedrängte Ost-Preußen schwer betroffen. Alle Zeitungen enthalten herzerreißende Schilderungen der Noth unter den Armen, während selbst die sonst Wohlhabenderen und Reichen jenes Landes so schwer heimgeschlagen sind, daß sie nicht in gewohnter Weise in nächster Umgebung helfen können. Die in diesen Jahre dort überaus früh eingetretene strenge Wintersäfte neigt das Elend in höchstem Maße.

Auf das Hochherz, sie ist bereit von andrer Seite der Bereitwilligkeit zur Entgegnahme milden Gaben für Linderung des Nothstandes Ausdruck gegeben worden. Die Unterthanen sind zu gleich im Zwecke zusammengetreten und richten an die manchfreudlichen Bewohner Sachsen die herzliche Bitte, den so hart bedrängten Mitbrüdern in thätiger Liebe beizustehen.

Schnelle Hilfe thut vor Allen notz, damit das Elend nicht immer riesigere Dimensionen annehme.

Jedes einzelne Comitee-Mitglied ist zur Annahme von Beiträgen gern bereit, über deren Verwendung seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt werden soll.

Dresden, den 6. Januar 1868.

Hofrat A. Hermann, Marienstraße 21 zweite Etage, stellvertretender Vorsteher.

Baron von Beschwitz, Rittergutsbesitzer auf Oydorf bei Waldheim, Amalienstraße 2.

Ritterherr von Budberg, Kreuzstraße 1 zweite Etage.

Particulier Galberla, Bachhofstraße 1 zweite Etage.

Rittmeister a. D. von Funke, Dohnaplatz 13 erste Etage, Schriftführer.

Director Grüner, Pragerstraße 20 zweite Etage.

Bürgermeister Dr. Hertel, Neibahnstraße 6 erste Etage.

Professor Dr. Hettner, Lüttaustraße 16a zweite Etage.

Professor Dr. Hübler, an der Bürgerwiese 23 zweite Etage.

Rittmeister a. D. von Wuthenau, an der Bürgerwiese, Portius.

Musikation

für Piano und Streichinstrumente

und Gesänge für Männerchor sind gebr. mit 80 %, neu 80 % Rabatt! Rathausstraße 18 part.

Verlag von Theobald Griesen in Berlin:

Muster-Zeitung

f. Färbererei, Druckerei, Bleicherei, Appretur.

Darstellung verwandter technischer und chemischer Erzeugnisse. Redakteur Dr. W. Reinhard und G. Wolfenstein. 17. Jahrgang 1868. 24 Lieferungen mit 72 gesuchten Stoffmustern, lith. Bildern, Holzschnitten etc. Vierteljährlich 1 Thlr.

Photograph. Archiv.

Illustrirte Berichte über den Fortschritt der Photographie. Red. Dr. J. Schanz und Dr. P. G. Vielegang. 8. Jahrgang 1868. 24 Lieferungen mit photogr. Bildern und Holzschnitten. Halbjährlich 1 Thlr. 15 Ngr.

Der Naturarzt.

Zeitschrift für naturnärmige Heilkunde und Erziehungsweise. Redakt. Th. Hahn. 7. Jahrgang 1868. 24 Nummern. Halbjährlich 1 Thlr.

Journal für Bau- und Möbel-Tischler.

Red. F. Liss. 26. Jahrg. 1868. 12 Lieferungen mit 72 Tafeln. Halbjährlich 2 Thlr.

Bestellungen bei allen Buchhändlern und Postämtern.

Ein Haus

in b.ter Lage einer grössten Mittelstadt Sachsen (Eisenbahnh.) mit zehn heizbaren Zimmern, vorzüglich großen Sälen, Räumen und doppeltem Eingang soll Todesfallen wagen aus freier Hand verlaufen werden; es eignet sich besonders auch zum Geschäftsbetrieb etc. Adr. V. G. 5000 in der Exped. d. B. g. fälligst niederzulegen.

Bom Alst. Gewandhaus bis nach dem Hotel France ist am Montag den 6. der 3. Band, betitelt „die Wogen des Lebens“ von Gustav von See Nr. 12676 verloren worden. Der Finder dieses wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung, Bahnsz. gasse, im österreichischen Hof, 3 Treppen, Zimmer Nr. 15, abzugeben.

Gewerbetreibende, welche Geschäfte zu vergrößern und laufmässig zu betreiben, finden an einem tüchtigen Kaufmann mit Capital einen Compagnon. Nur Leute, welche über ihre Solidität Nachweis geben können, werden berücksichtigt.

Adresse unter

E. G. 11

in die Expedition d. B.

Schmiede-Gesuch.

Ein tüchtiger Schmied, verheirathet oder nicht, welcher in einem Fabrikgeschäft die Schmiede für eigne Rechnung übernehmen kann, findet sofort Unterkommen.

Adressen sind abzugeben unter „Schmiede-Gesuch“ an die Expedition dieses Blattes.

Zum sofortigen Antritt wird eine gesunde und kräftige Amme vom Lande gesucht. Näheres Schlossergasse 19, 3 Treppen.

Adresse: Scheitel, non 11 bis 4 Uhr zu sprechen.

H. Teistler, Almstr. 8, empfiehlt gute Filzschuhe, im D. Rabatt. Großes Hulleg. an einer Fabrik.

19 Stück sölige neue Kanalrohre sind billig zu verkaufen Reichsstraße 4.

Palmenzweige, höherpalmenzweige, Bouquet, Kränze, schön und billig: Weinstraße 4.

Palmzweige, höherpalmzweige, Bouquet, Kränze, schön und billig: Thorenstraße 4. Hierzu 1 Beilage.

Der Hülfs-Comité für Ostpreussen.

Im Anschluß an die auf der ganzen Erde nun üblichen Gebetsvereinigungen in der ersten Woche des Jahres, werden auch hier solche Gottesdienste

heute Mittwoch und morgen Donnerstag von 2-3½ Uhr Nachmittags in der Reformierten Kirche stattfinden, wobei das Dresdner Gesangbuch und das in hies. englisch-amerikan. Kirche übliche Hymnbook benutzt werden.

Herr Pred. Dr. Simon aus Berlin, Revd. Charles H.

H. Wright, M. A., British Chaplain u. L. werden Ansprachen halten.

— Jeder ist freundlich hierzu eingeladen.

Charles H. H. Wright, M. A.,

British Chaplain.

Hamburger Etablissement

29 I Badergasse 29 I. Etage.

Frisch angeliefert: Hamb. Schwarzbrot, frischer Goldbrot, Eidamer Katzenkopf- und Holländ.

Rahmkäse, frische Trüffeln.

SLUB
Wir führen Wissen.